

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Lateinamerika –Studien
Fachsemester:	3. Fachsemester
Gastland:	Chile
Gasthochschule/-institution:	Fundación Altiplano Monseñor Salas Valdés
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Praktikum
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WS 2017/2018
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	3 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Oktober 2017

1 Vorbereitung und Anreise

Dieses Praktikum habe ich auf Eigeninitiative geplant und organisiert. Ich habe den Chef der Entwicklungsorganisation „Fundación Altiplano“ (folgend: FAMSV), Herrn Cristian Heinsen, während meiner Tätigkeit im Instituto Cervantes Hamburg kennengelernt. Da meine Studienordnung im dritten Semester ein Auslandsstudium oder –praktikum vorsieht, habe ich mich um einen Praktikumsplatz in Chile beworben. Begeistert von der Arbeit der Organisation, die sich um den Erhalt des Kulturerbes und um die nachhaltige Entwicklung der Region Arica und Parinacota kümmert, konnte ich bereits ein Jahr vor Beginn meines Praktikums eine Zusage erhalten. Weitere Informationen, wie Unterkunft etc., erhielt ich ca. einen Monat vor Abflug.

Nach Rücksprache mit dem chilenischen Generalkonsulat in Hamburg, wurde mir mitgeteilt, dass ich für das Praktikum ein bestimmtes Visum brauche und nicht mit dem Touristenvisum einreisen kann. Die Antragsformulare zum Visum „Residente temporal“ sind unter folgendem Link zu finden: <http://echile.de/index.php/es/service-2/visas/tipo-de-visas/105-visa-residente-temporal>

Für die Bearbeitung des Visums sollte man ausreichend Zeit einplanen und mindestens 6 Wochen. Für alle Unterlagen und Visumsgebühr habe ich um die 200,00€ bezahlt. Desweiteren habe ich eine private Auslandsrankenversicherung für die Zeit in Lateinamerika abgeschlossen. Vor meiner Abreise aus Deutschland habe ich mich auch ärztlich beraten lassen und ein paar Impfungen auffrischen lassen sowie mich gegen Gelbfieber impfen lassen. Letztere ist nicht unbedingt notwendig, aber bei einer möglichen Reise in ein anderes lateinamerikanisches Land ratsam. Ich musste die Kosten der Impfungen zunächst selbst tragen, konnte aber einen Teil von der gesetzlichen Krankenkasse zurückerstatten lassen.

Im Oktober 2017 habe ich mich um ein „Hamburgglobal“-Stipendium beworben und kurz vor Weihnachten die Zusage erhalten. Man sollte sich rechtzeitig um alle notwendigen Dokumente für die Bewerbung kümmern, damit alles fristgerecht eingereicht werden kann. Die Bewerbung ist relativ einfach, wenn man sich an den Leitfaden hält. Was einem Schwierigkeiten bereiten könnte, ist allerdings das Fachgutachten. Hierbei ist nämlich zu beachten, dass es sich um hauptamtliche

Professorinnen und Professoren oder andere promovierte Hochschullehrer der Universität handeln muss. Ein Gastdozent darf das Gutachten nicht erstellen.

Den Flug habe ich ca. 3 Monate vor Abflug gebucht und um die 1200,00€ bezahlt.

2 Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Mein Auslandspraktikum finanziere ich mit Unterstützung des Hamburgglobal-Förderprogramms, meiner Eltern und Erspartem. Die Lebenshaltungskosten stellen sich aktuell als eher gering aus. Das Teuerste war bisher der Flug. Man könnte sagen, dass das Förderprogramm einen Teil meiner Flugkosten abgedeckt hat und der restliche Teil aus eigener Tasche finanziert wurde und wird. Das Stipendium habe ich ca. einen Monat nach Zusage der Förderung erhalten.

Arica (Nordchile) ist günstiger als Santiago de Chile und so kann man hier für ca. 3,00€ zu Mittag essen gehen, was ungefähr preislich der Mensa in Hamburg entspricht. Ich koche überwiegend zuhause, um Geld zu sparen und für andere Freizeitaktivitäten wie Tagesausflüge zu haben.

Um ins Zentrum zu kommen, brauche ich zu Fuß ca. 30 Minuten. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist man auch relativ schnell im Zentrum und zahlt je nach Uhrzeit weniger als 1,00€ oder etwas mehr als 1,00€. Abends sind vor allem die Taxi colectivo zu empfehlen. Mir wurde auch seitens meiner Kollegen empfohlen abends nur mit dem Taxi in die Stadt und so auch wieder nachhause zu fahren.

3 Unterbringung und Verpflegung

Ich musste mich um keine Unterkunft kümmern, da mir die Organisation eine kostenfreie Unterkunft zur Verfügung stellt. Ich wohne ca. 10 Minuten Fußweg von der Arbeitsstelle entfernt in einem kleinen Haus mit zwei anderen Arbeitskolleginnen. Das Haus ist u.a. für die Arbeiter aus den Dörfern sowie für die Praktikanten und Angestellten gedacht. Es ist recht einfach gehalten, aber es ist alles vorhanden, was man braucht: Schlafzimmer mit Bett und Kleiderschrank/-regal, Bad mit Dusche, Küche, Wohnzimmer, Waschmaschine. Es gibt leider kein WLAN.

Wenn wir auf Feldforschung gehen, kommt die FAMSV auch für die anfallenden Reisekosten, Verpflegung und Unterkunft auf.

4 Gasthochschule/ Gastinstitution

Arica ist eine kleine Küstenstadt mit ca. 221.000 Einwohnern. Vieles lässt sich fußläufig erreichen, für alles Weitere gibt es ganz gute öffentlich Verkehrsmöglichkeiten. Jeden Tag fahren auch Busse von Arica in die andinen Dörfer.

Die FAMSV hat von mir ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf und ein Empfehlungsschreiben von der Universität Hamburg verlangt. Die Unterlagen musste ich bereits im letzten Jahr zuschicken, als ich mich um das Praktikum beworben habe. Ich habe darüber hinaus mit der FAMSV vereinbart auch für meine Masterarbeit zu forschen, die ich Ende dieses Jahres schreiben möchte.

Die sprachlichen Anforderungen sind hier sehr hoch, weil man ohne (zumindest grundlegende) Spanischkenntnisse hier nicht arbeiten kann.

1. Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

Zunächst muss ich sagen, dass ich sehr herzlich empfangen wurde. Mein Arbeitskollege, der für alle organisatorischen Tätigkeiten zuständig ist, hat mich am Flughafen abgeholt und mich zur Unterkunft gefahren. Von meinen Arbeitskollegen und Chefs wurde ich sehr herzlich empfangen. Am ersten Tag wurde ich von meinem Arbeitskollegen aus der Geschäftsführung betreut und zu meinem Vorhaben in der FAMSU befragt. Eine richtige Einarbeitung erfolgte jedoch nicht. Mir wurden ein paar Aufgaben übertragen, jedoch ohne konkrete Arbeitsanweisung. Ich konnte vieles selbstständig erarbeiten, mich aber bei Rückfragen auch immer an andere Kollegen wenden. Wie in vielen anderen Organisationen in Deutschland auch, bleibt das Praktikum unvergütet. Ich sehe die kostenlose Unterbringung in Arica sowie Verpflegung und Unterkünfte während der Feldforschungen als Lohn an.

5 Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Da ich mich sehr gut mit meinen Mitbewohnern und Arbeitskollegen verstanden habe, habe ich relativ schnell Anschluss gefunden. Wir waren am Wochenende oft am Strand oder im Zentrum. Unter der Woche sind wir ab und an abends essen gegangen oder haben zusammen gekocht. Hier finden auch hin und wieder kostenlose Konzerte statt, zu denen wir gegangen sind. Man kann auch für ein Wochenende beispielsweise nach Peru fahren, da Arica in unmittelbarer Nähe zu der peruanischen Grenze liegt und man in ca. 1,5 Stunden dort ist.

Der nächste Supermarkt befand sich ca. 5 -10 Minuten von der Unterkunft weg und hat jeden Tag geöffnet.

Ich verbrachte die Sommermonate in Chile. Arica wird auch die Stadt des ewigen Frühlings genannt, d.h. hier herrschen das ganze Jahr über sommerliche Temperaturen. In der Hochebene ist jedoch von Dezember bis März Regenzeit, wobei ich bei meinen Ausflügen relativ viel Glück hatte. Man sollte also sowohl Sommerkleidung als auch regenfeste und warme Kleidung mitnehmen.

6 Zusammenfassung

Ich kann jedem ein Praktikum hier in Arica empfehlen. Die Stadt ist klein, bietet einem jedoch relativ viel. Mich haben einige gefragt, warum es mich nach Arica und nicht nach Santiago de Chile verschlagen hat. Erstens natürlich wegen des Praktikums und zweitens bekommt man in einer kleineren Stadt viel mehr das „echte“ Chile mit. Durch meine Freundschaften mit Arbeitskollegen und Mitbewohnern hatte ich auch viele Möglichkeiten das tägliche Leben und die Kultur einiger lateinamerikanischer Länder kennenzulernen, da das Team international besetzt ist. Mich haben einige Dinge geprägt. Man darf zum Beispiel nicht vergessen, dass es sich um ein Schwellenland handelt und die Schere zwischen Arm und Reich enorm ist. Man muss sich dessen vor allem bewusst sein, wenn man in die Andendörfer fährt. Teilweise fehlt es ihnen dort an der Grundversorgung, so gibt es keinen Strom oder nur eine gewissen Zeit, kein laufendes Wasser etc. Dinge, die für uns „normal“ sind. Fachlich konnte ich auch vieles mitnehmen. Ich konnte die Arbeit in einer Entwicklungsorganisation (NGO) kennenlernen. Zudem konnte ich viel selbstständig erarbeiten. Darüber hinaus habe ich noch mehr interkulturelle Kompetenzen erworben, die für meinen späteren beruflichen Werdegang bestimmt von Vorteil sein werden.

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)